

Neues Angstvokabular im Coronadiskurs

Milena Belosevic

Anhand von Twitter-Daten und den Ergebnissen der Google-Alerts-Suche werden sogenannte diskursgebundene Neubildungen (vgl. Filatkina 2017) aus dem semantischen Feld *Angst* im Hinblick auf ihre angstkonstruierende Rolle im aktuellen Corona-Diskurs untersucht. Dabei stehen vor allem Wortbildungen mit den Komponenten *Corona/Coronavirus/Virus/Covid/Sars* im Vordergrund. Die Analyseergebnisse zeigen, dass das neue Angstvokabular meistens dadurch entsteht, dass verschiedene Virusbezeichnungen und Angstvokabular miteinander kombiniert werden wie beispielsweise in *Coronanoia, coronoid oder panicovid*. Etwas seltener kommen anstatt der Virusbezeichnung Eigennamen vor (vgl. *Wuhanophobia*). Auch verharmlosende und verhüllende Lexeme haben in bestimmten Kontexten eine angstkonstruierende Funktion. Hinsichtlich der Wortbildungsmuster überwiegen zum einen Komposita (*Coronahysterie, Wuhanomania*), zum anderen finden sich auch Blends mit Appellativa und Eigennamen (*Coronoia, Coronoiker, Coronapocalypse, Djokovirus*) sowie Derivate (*Covidchen, Sarschen, Corönchen*). In semantischer Hinsicht spielen diese Neubildungen je nach Kontext unterschiedliche Rolle bei der Angstkonstruktion: Angstverdrängung steht oft (aber nicht immer) im Zusammenhang mit dem verhüllenden Gebrauch (vgl. *C-Wort das Wort mit C, das C*), während Diminutiva (*Covidchen, Corönchen, Sarschen*) meist eine verharmlosende Bedeutung tragen. Schließlich wird Angst vor der Ausbreitung des Virus durch eine Mischung aus bildlichen und sprachlichen Elementen geschürt, indem bestimmte Personen und Orte als Virusverbreiter konstruiert werden (vgl. *China-Virus, Djokovid*).